

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 28. Montag den 28. Juli 1817.

Die Pyramiden.

(Fortsetzung.)

Ist man dann bei dem Eingange in die erste Pyramide angelangt, so muß man vor allen Dingen einige Pistolenschüsse thun, um die Fledermäuse zu verjagen. Hierauf läßt man die beiden Araber zuerst in die Pyramiden steigen, und den Sand wegräumen, womit der Gang fast gänzlich verstopft ist. Nach diesen nöthigen Vorbereitungen ist die Vorsicht eben so nöthig, daß man sich bis auf das Hemde entkleide, weil es in den Pyramiden immer unerträglich heiß zu seyn pflegt. In solcher Verfassung tritt man denn, mit einem Wachslichte in der Hand, in den Gang ein. Die Fackeln aber werden nicht eher angesteckt, bis man in die Zimmer kommt, weil zu befürchten steht, daß sie allzubiel Rauch und Dampf verursachen möchten. Wenn man aus Ende der Gallerie, wo ein Weg mit Gewalt durchgebrochen

ist, kömmt, so findet man da eine Oeffnung, die kaum ein und einen halben Fuß hoch und zwei Fuß breit ist. Gleichwohl muß man durch diese Oeffnung hindurchkriechen. Die Reisenden pflegen sich daher platt auf die Erde niederzulegen, und die beiden Araber, welche sich vor ihnen hindurch in die Oeffnung begeben haben, fassen sie denn an beiden Beinen an, und schleppen sie durch diesen unbesquemen Durchgang, über Sand und Staub hin. Zum Glück ist dieser Durchgang nicht länger als zwei Ellen, und wenn dieses nicht wäre, so würde diese Mühseligkeit für einen, der nicht gewohnt ist, sich so schleppen zu lassen, unerträglich seyn. Ist man dann durch diesen zwar kurzen, doch sehr engen Gang glücklich hindurchgekommen, so trifft man sogleich einen geräumigen Platz an, wo man wieder Luft schöpfen und sich erholen kann. Und dieses macht dann wieder neuen Muth, durch den zweiten Gang, der aller Aufmerksamkeit würdig ist, zu gehen. Es ist

schon gesagt, daß die Gallerien, oder Gänge sehr schlüpfrig sind; zum Glück aber sind Schritt vor Schritt runde Löcher eingehauen, welche machen, daß man noch so ziemlich bequem fortgehen kann, ob man sich gleich beständig bücken muß. Am Ende des zweiten Ganges ist ein Ruheplatz, und zu dessen rechten Seite die Oeffnung, durch welche man bis zu dem Brunnen kömmt, doch nicht auf einer Treppe, sondern vermittelst einer senkrecht stehenden weiten Röhre, durch welche man fast auf dieselbe Art, wie die Schornsteinfeger in einem Schornsteine auf- und niederfahren, hinabkömmt. Am End des Ruheplatzes nimmt der dritte Gang, der zum ersten Zimmer führt, seinen Anfang. Er geht eben in einer geraden Linie fort. Vor dem Zimmer liegen einige Steine, welche den Zugang dazu etwas beschwerlich machen. Doch kann man diese Schwierigkeit mit leichter Mühe überwinden.

Das Zimmer ist inwendig gleichfalls ganz mit Steinen bedeckt. Wer sich die Mühe nehmen wollte, es zu untersuchen, wie und woher sie dahin gekommen sind, der würde sich eben der Beschwerlichkeit, so gezerrt und fortgeschleppt zu werden, als bei dem Uebergange von der ersten Gallerie zur andern geschehen mußte, bloß stellen; denn es ist auch hier eine gewaltsam durchbrochene enge Oeffnung, durch welche noch wenige zu kriechen gewagt haben. Die wenigen, welche die

Neugierde getrieben hat, hinein zu gehen, versichern, daß sich der Gang, wozu man durch diese Oeffnung gelangt, nicht weit erstreckt, und weiter nichts als eine Nische, oder Vertiefung in der Wand, darin zu sehen sey. Hat man dann das unterste Zimmer in Augenschein genommen, so geht man wieder zurück durch den geraden Gang, bis man an den Ruheplatz gelangt, welcher dem vierten Gange seinen scharfen Winkel benimmt, wodurch er mit dem zweiten verbunden ist. Hier muß man aufwärts steigen, und seine Füße in einige Löcher setzen, die an beiden Seiten der Mauer eingehauen sind. Auf diese Art kömmt man zu dem vierten Gange, der weiter aufwärts gehet, man muß also dahinauf und fortkriechen. Ob er gleich zwanzig Fuß hoch ist, und auf beiden Seiten sich erhöhte steinerne Bänke befinden, so ist er doch so steil und schlüpfrig, daß, wenn man die in den Fußboden eingehauenen Löcher, die zur Erleichterung des Aufstiegens gemacht sind, verfehlen sollte, man zurückfallen und aller angewandten Mühe und Kräfte ohngeachtet, nicht verhüten könnte, daß man nicht bis auf den Ruheplatz wieder zurückführe. Hat man diese Schwierigkeiten überstiegen, so trifft man am Ende des Ganges einen kleinen Absatz an, wo man sich setzen und etwas ausruhen kann. Alsdann aber geht das Klettern von neuem an. Weil man aber gleich zu einer neuen Oeffnung gelangt, wo man auf-

recht stehen kann, so vergißt man die ausgestandene Mühe gern, indem man sich mit der Betrachtung eines kleinen Raumes beschäftigt, der Anfangs zwar nur eine Hand breit weiter ist, als der Gang selbst, sich aber in der Folge auf beiden Seiten immer mehr erweitert. Endlich aber muß man sich noch einmal angreifen, und den übrigen fünften Gang durchsteigen, der in gerader Linie zu dem obersten großen Saale führt, der schon oben beschrieben worden ist. Ist man in diesem Saale angelangt, so pflegt man einige Pistolen loszuschießen, um sich an dem Knalle, der einem Donnerschlage gleich kömmt, zu vergnügen. Weil aber nicht zu hoffen steht, daß hier mehr, als andere schon angemerkt haben, zu entdecken seyn dürfte, so nimmt man seinen Rückweg auf eben dem Wege, auf welchem man hergekommen ist; man muß aber auch den Rückweg auf gleiche Art, wie den Herweg nehmen, und sich gleicher Beschwerlichkeiten wieder unterziehen, vornehmlich, was die vielen Steine und die Menge Sandes betrifft, welche den Ein- und Ausgang beschwerlich machen.

(Der B. schluß folgt.)

A l l e r l e i.

Auf Befehl des Bey von Egypten durchreist jetzt ein Abgesandter Italien und Frankreich, um von den Fortschritten des Europäi-

schen Kunstfleißes Erkundigungen einzuziehen und geschickte Arbeiter einzuladen, sich in Cairo niederzulassen.

In Paris läßt der Fürst von Talleyrand sein ausgezeichnet schönes Gemälde-Kabinet verkaufen. — Es hat auf alle Fälle große Summen gekostet; aber wem? —

In der Nacht auf den 25. Juni wurden die beiden Engländer, Lord Clamvilliam und der Capitain Jordan, die sich von Wien mit einer diplomatischen Sendung über Paris nach London begaben, unweit Commercy von 7 Räubern überfallen, die sie aller Sachen beraubten. Es befanden sich darunter viel Geld, Edelsteine, wichtige Papiere, eine Uniform des Prinz Regenten &c.

Von Düsseldorf wird unter dem 4. Juli berichtet: „Die Natur scheint in diesem Jahre Wunder der Fruchtbarkeit zu bewirken. Gestern wurde hier ein Kornhalm vorgezeigt, welcher 19 Aehren trug, die alle von unten bis oben voll gekernt waren. Diese Wunderähre ward auf dem hiesigen Stadthause als eine seltne Erscheinung, wie billig, aufgewiesen.“

In der Gegend von Fulda ist ein Wolf von außerordentlicher Größe, der in dem dortigen und dem angränzenden Hessendarmstädt-

sehen Lande die größten Verwüstungen an-
gerichtet, und nur allein im Suldaschen 400
Schafe zerrissen hatte, erlegt worden.

In der Gegend um Mainz sahe man so-
gar Kornwucherer wegen der bevorstehenden
reichlich gesegneten Erndte Thränen vergie-
ßen. — Aber die Quelle derselben war Ver-
druß und Kummer über die nunmehrige Hem-
mung ihres schändlichen Gewerbes.

Zu Dillingen wurde am 29. Juni zum
Besten der Armen von den Subaltern-Offi-
zieren des daselbst in Garnison liegenden 5ten
Chevanleger-Regiments ein großes Trauer-

spiel von Schiller, in dem nahe bei der Stadt
liegenden Max-Josephs-Parke, aufgeführt.

Am 30. Juni hielt der deutsche geschickte
Mechanikus Schmidt, zu Paris in Gegen-
wart vieler neugierigen Zuschauer, eine förm-
liche Promenade in der Selne, bei der er auf-
recht, dem Laufe des Flusses folgend, ganz
langsam fortschritt, sich nach allen Seiten
umdrehete, Feuer anschlug, eine Pfeife anzün-
dete, mit vieler Gemächlichkeit aß und trank,
und endlich in der Nähe der Königsbrücke
wieder ans Ufer trat. Diese Wasserpromenade
wurde von Herrn Schmidt zu allgemeiner
Bewunderung mittelst des von ihm erfunde-
nen parapontischen Sessels möglich gemacht
und ausgeführt.

Thorzettel vom 27. Juli 1817.

Grimma'sches Thor.	U.	Rannstädter Thor.	U.
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Hr. Obrist v. Münch, in Rus. Dienst v. Peters- burg, pass. durch	7	Hr. Rfm. Stolle v. Schw. insurt, im Joachimsth. 7 Die Hamburger r. Post 8	
= M. Zehme, Lehrer an der Bürgerschule, u. Fr. Landsteuercass. Lehmann v. Bau- hen, beim Landschr. Seifert und im rothen Adler	10,	Vormittag. Die Jena'sche f. Post 10 Hr. Rittmstr. Horn v. Stresen, v. Hamann 11 = v. Bärkerode v. Köhsch, im gr. Baum 12	
Vormittag.		Peters Thor.	U.
Die Dresdner r. Post	7	Gestern Abend.	
Hallesches Thor.	U.	Hr. Rfm. Schieß-Brugger u. Ramsauer v. He- risau, pass. durch	8
Gestern Abend.		Vormittag.	
Hr. Rfm. Rocka v. London, von Hamburg, im Hot. de Saxe	7	Auf der Coburger Post: Hr. Cabets v. Seylens- stein u. Heine v. München, v. d.	1
= Oberamtm. Ernst v. Altleben, pass. durch	7	Hr. Rfm. Schmidt v. Hundshäbel, pass. d.	11
Vormittag.		Auf der Schneeberger Post: Hr. Fabr. Schmel- zer v. Werbau, pass. durch	12
= Rfm. Allegero v. Berlin, pass. durch	9	Nachmittag.	
Nachmittag.		Hr. Hptm. Schulz u. Rfm. Müller aus Braun- schweig v. Carlsbad, pass. durch	3
= Wastro, R. Dr. Cour v. Berlin, pass. d.	1	= Insp. Siantenis a. Gothen, v. Carlsbad, v. d.	3
= Reg.-R. Palmer v. Berlin, pass. durch	3		
= v. Scholger v. Rötben, in der Sonne	3		
= Rfm. Kotbe v. hier, v. Berlin zur.	4		